Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift
No. 20.
Brieg, den 17. May 1816.

Abschied des Doktor Blücher von Frankreich.
(Im November 1815.)

Vergiß mein nicht, ich scheide von dem Kranken,
Den oft so kräftig ich geheilt;
Zwar wirst Du es dem Arzte niemals danken,
Der Dir Amara zugetheilt;
Doch that ich's, weil es meine Pflicht:
Umsonst ernannte man mich nicht
In Engelland zum Doktor.

Die Katzbach war recht kalt und naß,
Doch ließ ich drin Dich baden;
Bey Leipzig war der Aderlaß
Auch nicht zu Deinem Schaden.
Das schwächte Dich unangenehm?
Ganz recht, ich hasse Brown's System,
Bin von der alten Schule.

Deshalb versucht' ich's in den Niederlanden
Zu geben Dir ein Vomitiv;
Mit Wellington war längst ich einverstanden.

Im Anfang gieng's ein wenig schief.
Der Kranke stieß mich wild zurück
Bey Ligny; doch zu meinem Glück
Stand Nostiz mir zur Seite.

Zwei Tage später kam ich froh
Ans Ziel zur guten Stunde,
Ich applizirt' bey Waterloo
Das Mittel Deinem Munde.
Von hinten packt' ich dich beim Schopf,
Konfrater Bülow hielt den Kopf,
Und Ziethen half ihm treulich.

Mein großer Pharmazeut *) gab nachzutrinken,
Wie drastisch wirkt die Medizin!
Kanonen, Pulverkarren, sah man blinken,
Und böse Geister aus dir ziehn;
Da lösten Städte, Festen sich;
Der Kunstraub, Bild und Kupferstich
Ging ab von dir mit Würgen.

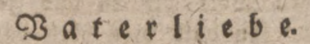
Zum Operiren rieth ich nun —
Da hört ich höh're Worte,
Die Lilien sollten Wunder thun,
Das ist nicht meine Sorte.

Beim

---

*) Bekanntlich äußerte der tapfre Heerfürst, als er in England zum Doktor promovirt werden sollte, im Scherz: Soll ich Doktor werden, so muß Gneisenau wenigstens zum Apotheker avanciren.

Beim Hirnkrampf taugt kein Palliativ,
Doch sey's! Erfolgt ein Recitiv,
So kommt der Alte wieder.



Vaterliebe.

Fröhlich spielten die Kinder des Fleischer Gabriel zu Patschkau, im Neißischen, vor kurzem auf dem Hofe. Sie näherten sich einem dort befindlichen mit Bohlen belegten Brunnen und sprangen auf demselben umher. Eine durch Alter und Nässe morsch gewordne brach ein und der vierjährige Knabe des Gabriel stürzte in den funfzehn Ellen tiefen und drei Ellen Wasser enthaltenden Brunnen herab. Auf das Angstgeschrei seiner Geschwister und der übrigen spielenden Kinder eilte der Vater herbey. In einem Augenblicke waren die Kleider abgeworfen, im nächsten die übrigen Bohlen. Ohne Leiter, mit der augenscheinlichsten, beynahe unvermeidlichen Lebensgefahr, ergriff der treue, liebende Vater die Pumpenröhre, klammerte fest sich an und war in einem Augenblicke bey seinem im Wasser versunknen Knaben. Fest sich haltend an der Röhre, ergriff er im Wasser das Kind, hielt es über dem Spiegel desselben, rief nach Hilfe und hielt krampfhaft sich und den Sohn, bis ihnen eine Leiter, an einem Seile befestigt, gereicht werden konnte, auf der er mit Mühe vor allen Dingen den Sohn und dann sich rettete.

Hans Kasper.

Verirret auf der Jagd, von seinen Leuten
Ganz abgekommen, traf der Fürst zum Glück
Noch einen Bauer an, und lies von ihm zurück
Sich durch den Wald bis an das Feld begleiten.
Der Fürst, der ihn bald dies bald das
Von seinem Dorf' und seinem Amtmann fragte,
Wollt' endlich auch noch hören, was
Doch Kasper wohl vom Fürsten sagte?

O! sprach Hans Kasper, der ist zwar
Noch gut genung; doch an der Fürstin fände
Der Teufel selbst kein gutes Haar;
Bei der hat, wie man hört, das Fodern gar kein Ende.
Dies Urtheil war zum Glück nicht wahr;
Drum lächelte der Fürst, und drückte
Dem Kritikus ein Goldstück in die Hand,
Als er von fern das nächste Dorf erblickte,
Wohin der Weg von selbst sich fand.
Nach ein paar Tagen aber schickte
Der Fürst nach Kaspern. Kasper kam.
Als er ins Zimmer trat, erstickte
Sein Herz ihm fast vor Furcht und Schaam.
Allein die Angst verlor sich nach gerade;
Denn, wie es schien, kannt ihn der Fürst nicht mehr;
Im Gegentheil gab mit gewohnter Gnade
Er allem, was Hans Kasper sprach, Gehör.

Izt trat die Fürstin auch herein.
Ei! rief der Fürst, schon längst wollt ich dich fragen:
Ob

Ob du schon weißt wie ungemein
Viel Guts von dir die Leute sagen?
„Nun? „He! kein gutes Haar soll an dir seyn!
Du könntest nichts, als Fordern und Verschenken! —
„Wer hätte das gesagt? den müßte man doch henken!"
Hier steht er selbst. — Es fällt dir doch noch ein,
Hans! daß du jüngst so was in Ahrenhain
Zu einem Reuter sprachst:
Ja! doch wie konnt' ich denken,
Der Schelm würd' ein Verräther seyn,
Zu dem ichs sagte?
„Ha! der Schelm ist dein!"
Fiel die Gemahlin lachend ein:
„Nun will ich gern ihm meine Strafe schenken!"

Der beiweitem nicht erkannte Nutzen der Kürbisse.

(Berliner Wochenblatt. 29tes Vierteljahr Seite 3633.)

Die gemeinen Kürbisse werden in Ungarn und Franken in sehr großer Menge gebaut. In andern deutschen Gegenden verkennt man die Vortheile derselben und vernachläßigt ihren Anbau, da doch ihre Fruchtbarkeit groß, ihre Wartung gering ist und sie mit schlechtem Boden verlieb nehmen. Sie dienen.

1.) zur Speise, die auf mannichfaltige Art zubereitet werden kann. In Liefland macht man von den klei-

kleinen unreifen Kürbißen noch einen besondern Gebrauch: man durchschneidet dieselben, nimmt die weichen Theile und Saamen heraus und füllet sie wieder mit gehacktem Knoblauch, Zwiebeln, Pfeffer, Ingwer, englisch Gewürz, bindet beide Hälften zusammen und kocht sie so lange in Essig, bis die Schaale etwas weich wird. In solchem Essig hebt man sie zum Gebrauch auf. Man ißt sie anstatt des Salats, und nimmt sie auch zur Erhöhung des Geschmacks zu einigen Fleischgerichten. Diese zubereiteten Kürbisse heißen dort Mangut.

2) Zu Brei gekocht, mit einem Zusatz der Hälfte oder eines Drittels Mehl, bäckt man ein nahrhaftes Brodt, welches besonders zur Zeit der Theurung für Arme gebraucht werden kann.

3) Gekocht und unter geronnene Milch gemischt, giebt dem davon gemachten Käse einen angenehmen Geschmack.

4) Von geschälten jungen Ranken bereitet man Salat, und selbige als Spargel zubereitet, geben ein dem Spargel ähnliches Gericht.

5) Kürbisse gekocht, der Saft ausgedrückt, bey gelindem Feuer, zu erforderlicher Dicke gebracht, vertreten die Stelle des Honigs.

6) Die Kerne geben ein feines, süßes Mehl zu gutem Backwerk, besonders aber ein vortreflich und besseres Oehl, als Baumöhl ist.

7) Zur Futterung des Viehes, wenn sie mit Krauteisen in kleine Stücke geschnitten werden. Die Kühe werden davon milchreich. Schweine werden eher fett, als mit Getraideschrot, und dazu können auch die kleinen nicht reifen gebraucht werden.

8) Zur Nahrung der Fische.

Die Flaschenkürbisse sind ebenfalls nützlich und verdienen stärkern Anbau; denn von ihrem Fleisch und Kernen kann derselbe Gebrauch gemacht werden; überdem dient ihre Schaale, die von Zeit zu Zeit härter und fester wird, zu dauerhaften Trinkgeschirren und Wassergefäßen. Zu diesem Endzweck werden die Kürbisse auf eine leichte Art ausgeleert, überall rein gemacht und ausgepicht. Die Pommeranzenkürbisse, eine kleine vorteeffliche Art, dienen zur zierlichen Bekleidung der Lauben in Gärten. Die Herkules-Keule kann eben dazu angewendet werden, Die türkischen Bunde sind wegen Mannichfaltigkeit ihrer Farben und schönen Gestalt eben dazu angenehm.

Achtung weiblicher Würde bey den ältern Deutschen.

Sie spricht sich in den altdeutschen Gesetzen auf eine merkwürdige Weise aus. Wer eine Freie auf eine, ihre Sittsamkeit und Schaamhaftigkeit beleidigende Weise schimpfte, mußte so viele Buße bezahlen, als habe er einen Mann erschlagen. Wer einer Jungfrau wider ihren Willen die Hand antastete, mußte funfzehn Solid'os erlegen, also eben so viel, als wenn er einem Manne den Mittelfinger der rechten Hand abgehauen hätte. Berührte er ihr den Arm, so mußte er es mit dreißig Solid'os sühnen, mehr kostete es nicht, wenn man einem freien Manne den Daum abgeschlagen hatte. Strich er mit der Hand bis zum Ellenbogen hinauf, so war die Strafe fünf und dreißig und wagte er es gar, den Busen zu berühren, so war sie fünf und vierzig Solid'os, dieselbe Buße, womit es getilgt wurde, wenn man einem Krieger die Nase oder die drey größten Finger der rechten Hand abgehauen hatte, so daß er damit kein Schwerdt und keine Lanze mehr zu fassen vermochte. Wer einen Kuß wider Willen der Frau oder Jungfrau raubte, mußte zwanzig Solid'os erlegen; wer ihn ohne Wissen des Vaters oder Mannes nahm, dreißig. Wer einer Frau oder Jungfer das Haar losriß, mußte sechs Solid'os bezahlen, wer ihr Kleid so weit aufhob, daß die Kniee sichtbar wurden, mußte dies sühnen, als wenn er einem frei-

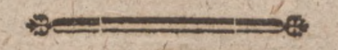
en

en Manne eine tiefe und gefährliche Kopfwunde geschlagen hätte.

Nicht wahr ihr gütigen Frauen und Jungfrauen! und ihr freier denkenden Männer und Jünglinge unserer Zeit das waren allzuharte Gesetze? Solche Gesetze gehören nur in solche Zeiten, wo beschränkte Ansicht und Vorurtheile noch Sittlichkeit ehren und keusche Schaam noch fühlen lassen? Ein aufgeklärter Geist, so meinet ihr gewiß, muß verachten können solche Sitte, und sich hinwegsetzen über solche Schaam! Ihr aber, die ihr noch als Freunde edler Sitte, dieser Meinung nicht seyd und euch freuet einer Sittsamkeit und Schaam, die solche Gesetze veranlassen und geben konnten, ihr möget in jenen Gesetzen eine neue angenehme Veranlassung finden, unsere biedern Vorfahren zu ehren auch um ihres sittlichen Zartgefühls, das so schön mit ihrem freien Sinne sich verband.

Antworten eines fränkischen Bauers.

Wenn man einen Bauer in Franken fragt: warum er noch nicht geheirathet habe? So antwortet er vielleicht, „Geheirathet habe ich schon, aber noch nicht Hochzeit gemacht," weil heirathen bey ihm so viel bedeutet, als verloben. Fragt man weiter: warum er noch nicht Hochzeit mache? so erwiedert er wohl: „ich habe meine Hausfamilie (d. h. die Meubeln) noch nicht beysammen und das Weibsbild ist noch sehr liederlich (krank.) Wird er eine große Hochzeit ausrichten? „Ach nein die Zeiten sind schlecht, ich bitte bloß meine gröbsten (vertrautesten) Freunde, und da Sie so ein niederträchtiger (leutseliger) Herr sind, so nehme ich mir die Gnade, Sie auch zu inventiren (statt: invitiren.)



Anzeigen.

Anzeigen.

Anzeige.

Der reformirten Gemeinde zu Brieg wird hierdurch bekannt gemacht, daß Sonntags den 19ten d. M. Vormittag um 10 Uhr Vorbereitung und nach geendigter Predigt die heilige Communion gehalten werden wird.

Breslau, den 10ten May 1816.

August Wunster.

Bekanntmachung.

Das schon so oft verbothene Tabakrauchen auf der Straße und in Stallungen nimmt wieder sehr überhand; es wird daher Jedweder für Schaden und Nachtheil duech diese nochmalige Erinnerung gewarnt, und sämmtlichen Einwohnern bekannt gemacht, daß Jeder, welcher mit einer brennenden Pfeiffe auf der Straße und in Stallungen getroffen werden wird, es sey am Tage oder des Abends, bey Verlust der Pfeiffe in 2 Rtr. Courant unerläßliche Strafe, nach dem neuerdings Allerhöchst erlassenen Gesetz vom 31ten August 1815, genommen werden soll. Brieg den 27ten April 1816.

Königl. Preuß. Polizei-Directorium.

v. Pannwitz.

Nachricht

für ein höchst und hoch zu verehrendes, für Erziehung und Jugend-Unterricht sich interessirendes Publicum; zugleich eine kurze Expectoration für human Denkende aller Stände.

Da ich durch den Beistand meines eben so geschickten, als für meine Wiederherstellung besorgten Arztes nach einer 15wöchentlichen Krankheit seit mehr als vier-

zehn Tagen wieder so weit hergestellt bin, daß ich alle meine sonstigen Geschäffte mit längst gewohnter Thätigkeit betreiben kann; so mache ich dies nicht nur einem höchst und hochgeehrten Publicum, sondern auch meinen sämtlichen Gönnern und Freunden, die sich für mich interessiren, hiemit bekannt, indem ich mich zugleich zur fernern Gewogenheit ergebenst empfehle und Ihnen die möglichste Dienstbeflissenheit in allem, was ich in meinem Wirkungskreise, Ihren Wünschen gemäß, leisten soll, feierlich verspreche. Zugleich halte ich es für Pflicht, um Misverständnißen vor zu beugen, hiemit ergebenst zu erklären:

Daß, obgleich mein bisheriger Gehülfe in meiner Lehranstalt mich bevorstehenden ersten Juny verläßt, ich doch schon Anstalten getroffen habe, seine Stelle zu ersetzen und daß daher auch die unter meiner Aufsicht stehende Elementar-Anstalt für Söhne und Töchter, die noch im Lesen und in den Elementen des Schreibens und Rechnens geübt werden sollen, unter denselben Bedingungen, gegen ein Honorar von sechzehn Ggr. Courant monatlich, noch fortdauert; und da erst vor Kurzem einige Schüler und Schülerinnen der gedachten Elementar-Anstalt in meine größere Lehranstalt übergegangen sind; so können wieder einige neue (bis die Zahl Zehn in derselben voll ist) in dieselbe aufgenommen werden.

Auch erwidre ich hiemit auf eine an mich gerichtete Anfrage: ob auch junge Leute, die meine Lehranstalt nicht besuchen, Antheil an dem von mir Mittwochs und Sonnabends nachmittags von 2 bis 4 Uhr ertheilten Privat-Unterrichte im Französischen nehmen können?

Daß ich solche junge Leute, denen an einem gründlichen Unterrichte im Französischen gelegen ist, recht gern für das sonst nur für meine Schüler festgesetzte Honorar von zwölf Ggr. Courant, monatlich voraus

aus gezahlt, in diesen Privat-Unterricht aufnehmen will.

Expectoration.

Ob ich gleich in meiner itzt fast dreißigjährigen pädagogischen Laufbahn leider! oft Gelegenheit gehabt habe, unangenehme Erfahrungen in meinen Berufsgeschäfften zu machen; so hätte ich doch nie geglaubt, daß man die Unbilligkeit so weit treiben würde, dem gewissenhaften und bey gesunden Tagen für seine Schüler Zeit und Mühe uneigennützig aufopfernden Lehrer eine Krankheit von einigen Wochen, die ihn auf Verordnung des Arztes nöthigte, auf einige Wochen sämtliche und beim ersten Anscheine einiger Genesung, nur die anstrengendsten, Lehrstunden aus zu setzen, zum Verbrechen anrechnen würde, bis ich leider! die Erfahrung hievon gemacht habe. Jeder human Denkende wird dies um so auffallender finden, wenn er erfährt, daß nicht nur die meisten meiner Schüler während der höchsten Krise meiner Krankheit durch meinen Gehülfen beschäfftigt und durch Wiederholung des Gelernten vor dem Vergessen desselben gesichert wurden, sondern daß ich auch bey der ersten Rückkehr einiger Kräfte, wenigstens abwechselnd wieder die wichtigsten Lehrstunden selbst besorgte und überdies meine Schüler durch häusliche Aufgaben beschäfftigte, auch gewohnt bin, das durch mich nothgedrungen Versäumte bey meinen Schülern nach zu holen. Ich schweige von den mancherley Zumuthungen, die mir itzt mehr, als sonst gemacht wurden, in Ansehung der Lehrmethoden und Disciplin Abänderungen zu machen, als welches man billig dem Lehrer, der sein Fach wissenschaftlich studirt und durch vieljährige Erfahrungen Methoden und Disciplin bewährt gefunden hat, überlassen sollte. Nur darüber glaube ich an ein human denkendes Publicum appelliren

ren zu können, deß mehrere Familien berechtigt zu seyn glaubten, nicht nur mir über meine Krankheit Vorwürfe zu machen, sondern auch Ihre Kinder während derselben und gegen den von ihnen selbst unterzeichneten Contract, ohne mich dafür zu entschädigen, aus meiner Lehranstalt zu nehmen. Ich schmeichle mir, daß ein human denkendes Publicum ein solches Betragen nicht billigen und den mir dadurch verursachten Verlust nicht gut heißen wird. Weit entfernt aber, denen, die mich so behandelten und dadurch meine Genesung verzögerten, ein Gleiches, wenn eine Krankheit sie heimsuchen sollte, zu wünschen, oder sie hier namentlich an zu führen, will ich blos für die Zukunft hiemit ähnlichen Behandlungen vorbeugen und zugleich anzeigen, daß ich mich nicht nur hiezu der gesetzmäßigen Mittel bedienen, sondern auch jeden human Denkenden vor ihnen zu warnen, nicht unterlassen werde.

Egen.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Zollgasse sub No. 2. gelegtne brauberechtigte Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 758. Rthlr. gewürdigt worden a dato binnen 4 Wochen und zwar in Termino peremtorio den 13 Juny a. c. Vormittags um 10 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Reichert in Person oder durch gehörige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem

dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg den 2. May 1816.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das hinter der Mauer vom Mollwitzer nach dem Neisser Thor sub No. 477. gelegene Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 418 Rtl. einige Groschen gewürdigt worden, a dato binnen drei Monaten, und zwar in Termino peremtorio den 1ten July a. c. Vormittags zehn Uhr, bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadtgerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Reichert in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwehntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 14ten März 1816.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Warnigung.

Das Publikum wird hiermit gewarnigt, dem Schneiderlehrling Presgott auf meinen Namen irgend etwas zu Borgen oder demselben auf meine Rechnung Waaren verabfolgen zu lassen, da ich im entgegengesetzten Falle für nichts gut stehe.

Der Schneidermeister Fiebig.

Zu vermiethen.

Auf der Wagnergasse sub No. 351. ist der Oberstock, bestehend in fünf Stuben, zwey Alkoven, Küche, Keller, Holzstall und Bodenkammer, zu vermiethen,

und auf Johanni zu beziehen. Das Nähere hierüber erfährt man bei dem Administrator des Hauses Rathsfelder, im Faberschen Hause wohnhaft.

Zu kaufen wird gesucht.

Ein gebrauchter, doch gut conditionirter halbgedeckt viersitziger Bomben-Wagen, und ist das Nähere darüber in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey anzuzeigen.

Briegischer Marktpreis 1816.	11. May Böhmst. sgr.	Mz. Cour. Rtl.	sgr.	d'.
Der Scheffel Backweitzen	160	3	1	$5\frac{1}{7}$
Malzweitzen	125	2	11	$5\frac{1}{7}$
Gutes Korn	128	2	13	$5\frac{5}{7}$
Mittleres	126	2	12	—
Geringeres	124	2	10	$10\frac{2}{7}$
Gerste gute	95	1	24	$3\frac{3}{7}$
Geringere	93	1	23	$1\frac{5}{7}$
Haaber guter	76	1	13	$5\frac{1}{7}$
Geringerer	74	1	12	$3\frac{3}{7}$
Die Metze Hierse	20	—	11	$5\frac{1}{7}$
Graupe	26	—	14	$10\frac{2}{7}$
Grütze	22	—	12	$6\frac{6}{7}$
Erbsen	8	—	4	$6\frac{6}{7}$
Linsen	8	—	4	$6\frac{6}{7}$
Tartoffeln	$2\frac{1}{2}$	—	1	$5\frac{1}{7}$
Das Quart Butter	$8\frac{1}{2}$	—	4	$10\frac{2}{7}$
Die Mandel Eyer	$4\frac{1}{2}$	—	2	$6\frac{6}{7}$